



WIR AM BERG



HINTER DER KOOPERATIONS-ÜBUNG GEHT'S WEITER!

Pädagogisch wirkungsvolle Erfahrungen sind bei uns keine Luftblasen

„Das, was ihr da macht, das sind doch nur Spielchen“ – so der eine oder andere Kommentar, wenn ich mich mit Außenstehenden über unsere methodischen Ansätze am Volkersberg unterhalte. Dies wäre auch so, würden wir unsere Arbeit mit der reinen Durchführung einer Kooperationsübung für beendet erklären.

Pädagogisch wirkungsvolle Erfahrungen mit Spaß und Action sind bei uns keine Luftblasen. Wir haben langjährige Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen. Grenzen und Standpunkte verändern sich, Stärken kommen ans Licht, die Sicht auf sich und andere weitet sich: Wir bieten Teamtrainings an, die diesen Namen auch verdienen! Auch haben wir kein Standardprogramm. Durch eine individuelle Auftragsklärung mit jeder Gruppe planen wir den Volkersbergbesuch gezielt für die jeweiligen Erwartungen und Wünsche. Dabei können Themen wie das Ausschöpfen des Leistungspotenzials einer Gruppe, Kommunizieren, Planen, Entscheidungen treffen, Rücksicht nehmen, sich in andere einfühlen, die eigenen Bedürfnisse erkennen und äußern (...) im Mittelpunkt stehen.

werden vom Eintreffen bis zum Seminarende durchgehend von den gleichen Trainer*innen persönlich begleitet. Hinzu kommt, dass alle unsere Trainer*innen in Technik, Sicherheit und Pädagogik geschult sind. Sie lassen den Volkersbergbesuch nicht als Event alleine stehen, sondern versuchen, durch Reflexionsangebote die Erfahrungen der einzelnen Übungen in den privaten wie auch dienstlichen/schulischen Alltag zu übertragen. Das Erlebnis der Übung wird so auch über den Volkersbergbesuch hinaus zu Hause nutzbar.

Sie wollen auch ein Teil unseres Teams werden oder kennen jemanden, der sich gerne auf dem Volkersberg engagieren möchte? Bei uns kann man als Trainer*in das an den Hochschulen erlernte Wissen praktisch festigen, Erfahrungen sammeln, unsere Gäste in Seminaren begleiten und dabei auch noch eine kleine finanzielle Unterstützung erhalten. Wir freuen uns über Verstärkung im Team unserer Trainer*innen!

Ralf Sauer
Stv. Leiter der
Jugendbildungsstätte Volkersberg

Zu unserem Qualitätsanspruch gehört auch die personelle Betreuung. Unsere Gäste

VORSCHAU

Schnuppertag Volkersberg 11. Mai 2019

Sie wollen wissen, was bei uns passiert und wofür wir stehen? Sie überlegen, ob ein Engagement bei uns das Richtige für Sie ist?

Dann kommen Sie auf den Volkersberg und lernen uns kennen!

**Unser Angebot für Sie:
11. Mai 2019
von 10:00 – 16:00 Uhr**

- > Kennenlernen der Jugendbildungsstätte
- > Erleben und Mitmachen im Zirkus
- > Niedrig- und Hochseilgarten
- > Pizzabacken am Holzofen

Kommen Sie einfach mal vorbei nach dem Motto: „Alles kann – Nichts muss!“

**Sie haben Interesse?
Anmeldung erbeten unter:
Ralf Sauer
info@volkersberg.de
Telefon 0 97 41/91 32 00**

BERGWERT IMPRESSUM

Kirchliche Jugendarbeit (kja)
Bistum Würzburg

Jugendbildungsstätte Volkersberg,
KdÖR Diözese Würzburg
Volkersberg 1, 97769 Bad Brückenau
V. i. S. d. P.: Klaus Hofmann,
0 97 41/91 32 00, info@volkersberg.de

Layout: Jürgen Schwarz
Fotografinnen: Petra Müller, Annetrin Vogler und Kerstin Junker

ENGAGEMENT AUF DEM VOLKERSBERG: MÖGLICHKEITEN | MEHRWERT | MITMACHEN

EDITORIAL

DIE TÜREN STEHEN OFFEN!

Von jungen Menschen, die sich bei uns wohlfühlen ...

Wir hören es immer wieder, meist als Reaktion auf die von uns versendeten Geburtstagsglückwünsche: Vielen Dank für die Wünsche und ich hoffe, bald wieder bei euch sein zu können, um mein zweites Zuhause zu genießen. Schön, wenn junge Menschen sich am Volkersberg wohlfühlen können. Es ist wirklich wie eine große Familie, wo jede und jeder an seinem ganz eigenen Platz seinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen und zum Wohl des Gastes beitragen kann: der Koch mit seinen Ideen zum Veredeln der regionalen Lebensmittel, die Haustechnikerin bei der Pflege des Außenbereichs, der Bildungsreferent mit der Entwicklung neuer Bildungsangebote, die Hauswirtschafterin mit dem Herrichten der Gruppenräume und die Verwaltung in der Absicherung der Finanzen und last but not least unsere Teamer*innen und Trainer*innen in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen!

All das zusammen macht die große Bergfamilie und deren Zuhause aus – dieses Heft gewährt Einblick in das Innenleben. Vielleicht kennen Sie ja auch jemanden, der gut zu uns passen würde? Dann legen Sie doch bitte ein gutes Wort für uns ein.

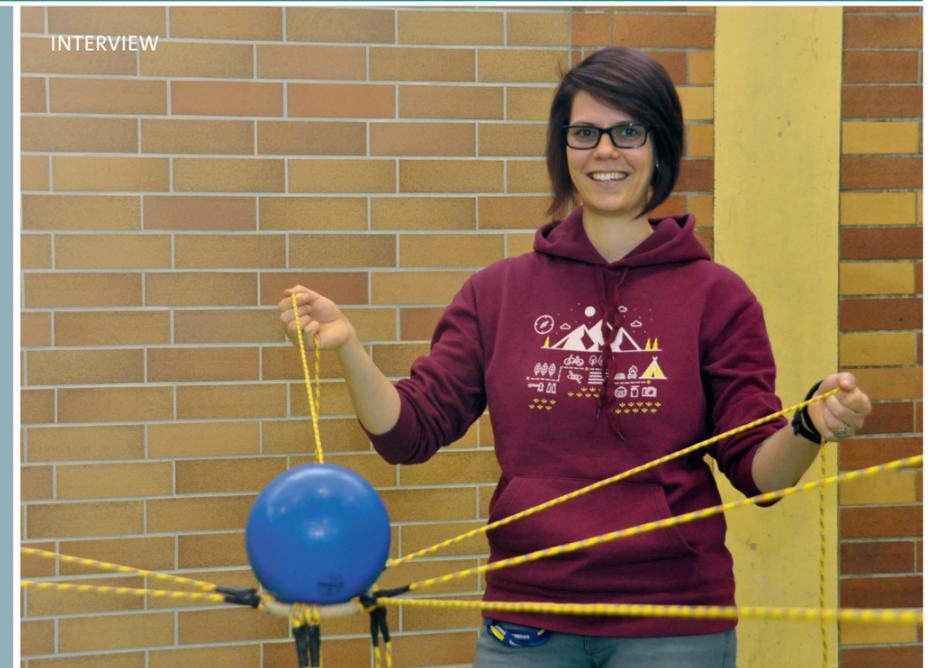
Viel Spaß beim Lesen ... und die Türen stehen offen!

Klaus Hofmann
Ihr Klaus Hofmann
Leiter der Jugendbildungsstätte Volkersberg



JUGENDBILDUNGSSTÄTTE
VOLKERSBERG

INTERVIEW



HEIMAT IN DER FERNE! JULIA DITTMER IM INTERVIEW

Den Volkersberg entdecken Wie hast du damals den Volkersberg kennengelernt?

Ich habe damals eine Praxisstelle suchen müssen. Dann fuhr ich mit einem geliehenen Auto zum Hospitieren an den Volkersberg. Angedacht waren nur zwei Stunden „Schnuppern“, aber ich blieb dann gleich bis abends da. Danach war klar, dass ich mein Praxissemester am Berg machen kann. Da ich dann immer von Heidelberg gependelt bin, habe ich unter der Woche ein halbes Jahr am Berg gewohnt. Ich bin nur am Wochenende zum Wäschewaschen heimgefahren und habe sonntags wieder meinen Rucksack für die kommende Woche gepackt. Das waren immer vier bis fünf Stunden Fahrtzeit mit Bus und Bahn.

Erfahrungen machen stark Welche Erfahrungen konntest du hier sammeln?

Ganz wichtig war für mich der Kontakt zu anderen, die ähnlich ticken wie ich. Weil ich schon immer jemand war, der nie in so ein bestimmtes Raster gepasst hat. Ich habe gerade hier am Berg durch die Viel-

falt der Menschen, die hier sind, eben auch solche Menschen kennengelernt, die ihre „eigene Schublade“ hatten, und gerade das macht ja auch den Teamerstamm aus. Alle Teamer und Trainer, die ich kennengelernt habe, sind alle auf ihre eigene Art speziell und anders als der normale Durchschnitt. Für mich macht es das aus, weil man so noch mehr Erfahrungen miteinander kombinieren kann, weil jeder seine eigene Geschichte hat und jeder aus anderen Gründen hier ist. Aber wir sind eben alle hier, um für die Kinder und Jugendlichen etwas zu gestalten.

Und was ist dann der Mehrwert an einer Mitarbeit?

Für mich ist es, da ich jetzt bewusst mit Erwachsenen im Hauptberuf arbeite und nicht mehr in der Jugendhilfe, ein sehr guter Ausgleich. Ich kann ja auch nur an den Volkersberg zum Teamen kommen, wenn ich mir auf der Arbeit Urlaub nehme. Eine Mitarbeit hier kann ich nur jedem empfehlen. Ich habe hier so viele Möglichkeiten und Menschen kennengelernt, die mir etwas aus meinem persönlichen Weg mitgegeben haben; nämlich die unterschiedlichen

INTERVIEW FORTSETZUNG

Hauptamtlichen im Bildungsteam, die vielen Ehrenamtlichen und auch alle anderen Hausmitarbeiter. Ohne diesen Input wäre ich gar nicht das, was ich jetzt bin. Und ich bin total froh und dankbar, dass ich immer wieder hierher kommen darf und mit diesen Menschen immer wieder in Kontakt bin, die sich auch interessieren, was aus mir geworden ist, wo ich jetzt arbeite/lebe. Und dann schätze ich die Rückmeldungen sehr, dass es total super sei, so wie ich meinen Weg gegangen bin.

Kompass ausrichten

Also nimmst du dir bewusst die Zeit zum Teamen, weil der Berg dich nicht mehr loslässt?

Ja! Ich hatte tatsächlich Anfang 2018 überlegt, meine Mitarbeit am Berg aufzugeben. Da wurde ich beruflich in die Stellvertreterposition „geschubst“ und mir wurde auf einmal alles zu viel, sodass ich etwas kürzer treten wollte. Aber dann beschloss ich, das auf keinen Fall zu tun. Auch wenn ich es vielleicht nur noch ein- bis zweimal im Jahr an den Berg schaffe, möchte ich den Kontakt halten, weil der Berg für mich so etwas wie Heimat in der Ferne ist. Der Berg liegt mit knapp über 300 km auch näher an meinem jetzigen Wohnort als meine ursprüngliche Heimat mit 800 km Entfernung.

In Beziehung treten

Was ist ein bleibender Eindruck?

Ich leitete erst neulich ein Firmlingswochenende, das von einem Vikar begleitet wurde. Vor Längerem auch schon mal solch eine Maßnahme mit einem Pfarrer. Und mich berührte stark, wie sehr sie mir als Protestantin gegenüber aufgeschlossen waren. Ich durfte alle meine persönlichen Fragen zu deren Berufsweg und Werdegang innerhalb der katholischen Kirche stellen. Ich durfte so sein, wie ich bin. Letztes Mal feierten wir auch Gottesdienst, den wir mit

den Firmlingen selbst vorbereitet hatten, und ich durfte die Hostie auch empfangen. Bei meiner früheren Arbeit im stationären Dienst (das war auch eine katholische Einrichtung) durfte ich dies nicht. Das ist für mich wirklich ein sehr positiver und bleibender Eindruck, den ich auch immer wieder erwähne: dass ich hier am Berg, einer diözesanen Bildungsstätte, als Protestantin immer nur positive Begegnungen mit Menschen hatte, die in der katholischen Kirche ein höheres Amt bekleiden. Ich finde es toll, dass ich überhaupt auch die Firmlingswochenenden teamen darf, weil ich denke, die Firmlinge profitieren davon, dass wir Teamer mit unterschiedlicher Konfession ein Programm für sie gestalten.

Orientierung finden

Bist du hier mal an deine Grenzen gekommen?

Ich bekam nach Tagen der Orientierung mit einer Schulklasse eine Kritik, mit der ich überhaupt nicht umgehen konnte, und ich saß dann lange bei dir im Büro, um es zu reflektieren, wieso, weshalb, warum diese Kritik an meiner Person zustande kommen konnte. Und daraus bin ich auch gewachsen, weil das Teil meiner Persönlichkeit ist und ich das nach dieser Kritik besser einsehen und annehmen konnte. Ich muss nicht jedem gefallen. Ich muss nicht in jedermanns Menschenbild passen. Ich kann mich trotzdem wertschätzend mit jedem unterhalten.

Das war ein ganz wichtiger Schritt. Im ersten Moment war ich von der Kritik getroffen und hatte Selbstzweifel, aber im Nachhinein sehe ich es als Anstoß zu einem wichtigen Lernschritt an.

Danke für das Gespräch!

Das Gespräch führte Simone Ott.

VITA

JULIA DITTMER

geb. 2.3.1990

1996–2000: Grundschule Hansühn
2000–2002: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg in Holstein
2002–2006: Realschule Lensahn, Realschulabschluss

2006–2008: Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin mit Fachhochschulreife
2009/2010: Waldorfrippe in Neustadt i. H.
2010–2013: Studium Soziale Arbeit in Heidelberg, Praxissemester auf dem Volkersberg

2013–2015: berufsbegleitende Weiterbildung zur Erlebnispädagogin am Centrum für Erlebnispädagogik am Haus Volkersberg
2013–2016: Sozialarbeiterin in einer stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Overath

seit Juni 2016: Sozialarbeiterin im Fachdienst „Selbstbestimmtes Wohnen“ der Lebenshilfe St. Wendel/Merzig gemeinnützige GmbH, seit 05/2018 als stellv. Abteilungsleitung

Jugendarbeit/Ehrenamt:

05/2004

Konfirmation mit anschließender Mitarbeit in der örtlichen Kirchenarbeit in der Betreuung von Jugendgruppen und Begleitung der Konfirmandenfreizeiten bis 2010

2012 Ausbildung zur Zirkustrainerin auf dem Volkersberg

GELEBTE WERTE



BEHEIMATUNG ODER SONDERORTE, DIE DIE SEELE STREICHELN

Es gibt sie zweifelsohne, diese „Sonderorte“, die Ausstrahlung haben und Anziehungskraft. Sie zu beschreiben, gelingt nur an der Oberfläche, ihre Tiefenwirkung entzieht sich unserem Fassungsvermögen. Menschen, die diese „Kraft“ verspüren, sprechen davon, dass sie sich hier angenommen fühlen, so wie sie gerade sind, dass sie Schwächen nicht verstecken, Stärken leben

dürfen, dass sie ihre Absonderlichkeiten nicht verbergen und keinem vorgegebenen Bild entsprechen müssen. Abseits von dem Ort verspürt man Sehnsucht zurückzukehren. Nach langer Zeit dort wieder angekommen, entsteht unvermittelt schnell wieder Gleichklang mit anderen dort weilenden Menschen. Diese „Sonderorte“ wurden im Laufe der Geschichte immer wieder auch

von christlichen Gemeinschaften „besetzt“ und christianisiert. Auch die heutigen Besetzer des Volkersberges stehen in dieser Tradition und versuchen, christliche Werte im täglichen Tun spürbar werden zu lassen.

Ein Zitat aus dem letzten Bergwerk: „Die Tage der Orientierung am Berg fühlen sich immer an wie Heimkommen. Offenheit, Empathie, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit werden hier gelebt und sind somit unbezahlbare Bereicherungen für die soziale Entwicklung junger Menschen. Eingebettet in ein natürliches Setting findet Lernen statt, das durch geschickte Reflexionen des eigenen Handelns in der Gemeinschaft und individuelle Transfers in die Lebenswirklichkeit nachhaltig zum Erwerb von Sozialkompetenzen führt. Diese Nachhaltigkeit entsteht durch das konsequente pädagogische Handeln der Verantwortlichen, die ausnahmslos ihre Arbeit als Herzensangelegenheit sehen und nicht nur als Job!“ André Prechtel, Lehrer an der Anton-Kliegl-Mittelschule Bad Kissingen.

Mehr braucht es nicht, um zu beschreiben, dass hier ein Wertekanon gelebt wird und dass wir stolz sind, dass er Wirkung hat, auch und gerade in diesen unsteten Zeiten von Fake News und ungreifbaren virtuellen Welten. Willkommen am Volkersberg!

Klaus Hofmann

Leiter der Jugendbildungsstätte Volkersberg

BLICK VON AUSSEN

VON DER GROSSBANK AUS DER 25. ETAGE RAUS – UND DANN RAUF DEN BERG?

Auf dem Weg aus der Bankenstadt Frankfurt zum nächsten Auftrag, diesmal auf den Volkersberg ... Kaum dort angekommen, ist die Welt auf einmal wieder so, wie ich sie mir für meine drei Kinder wünsche: geprägt von Freundlichkeit, Höflichkeit, Teamgeist und Interesse aneinander begegnen sich hier Mitarbeiter und Gäste stets auf Augenhöhe. Egal welchen Alters, in welcher Rolle oder Verantwortlichkeit, hier fühle ich mich irgendwie heimisch, heimelig und einfach gut aufgehoben. Denn die im Leitbild definierten Werte sind hier nicht nur Buchstaben, sondern werden Tag für Tag mit Leben gefüllt.

Gerade die Bildungsangebote auf dem Volkersberg sind von einer wert-vollen Grundhaltung geprägt. Werte erleichtern die lebenslange Sinnsuche, besonders für Heranwachsende und junge Erwachsene. Sie sind wichtig, um sich in der Welt zurechtzufinden und Entscheidungen zu treffen, prägen so unser Weltbild. Werte – authentisch vorgelebt – halten die Gemeinschaft zusammen, machen sie menschlich und besonders. Eine Auflistung von Werten, die immer und überall gültig sind, gibt es allerdings nicht. Dazu ändert sich alles viel zu schnell. Überdauernde Werte sind aber beispielsweise Verantwortung und Gerechtigkeit, Tradition und Beständigkeit, Liebe und Herzlichkeit.

Das alles erlebe ich hier „auf dem Berg“ seit vielen Jahren.

Oft schon habe ich daher gedacht, als Führungskräftetrainer müsste ich „meine Banker“ hierher bringen, um sie – abseits der Finanzwelt – mit den relevanten Werten des Menschseins, dem, was uns alle ausmacht, wieder mehr in Kontakt zu bringen – mit Aufrichtigkeit und Vertrauen, Naturnähe und Bodenständigkeit, Verbindlichkeit und Freude an Kooperation.

Birgit Dreßler

Bankfachwirtin, Managementtrainerin und -beraterin

